

OFFENER BRIEF

30. Juni 2026

An: Heiko Buch-Illing, Meeresbiologe und Forschungsleiter, Fjord&Bælt, Kerteminde

An: Carl Kinze, Walexperte, Statens Naturhistoriske Museum, Kopenhagen

Betreff: Ihre öffentlichen Äußerungen zum Buckelwal Hartwin und zur Zukunft von Walstrandungen in dänischen Gewässern

Sehr geehrter Herr Buch-Illing, sehr geehrter Herr Kinze,

wir haben Ihre jüngsten öffentlichen Äußerungen zum Buckelwal Hartwin mit einer Mischung aus Frustration und echtem Unverständnis gelesen. In Interviews mit Newstime, DPA und dem dänischen Rundfunk haben Sie der Öffentlichkeit unmissverständlich mitgeteilt, dass Hartwin sterben wird, dass es keine Chance gibt, dass es keine Rettung geben wird, dass der Wal stranden und verwesen soll, damit Proben genommen werden können, dass immer mehr Buckelwale kommen werden, weil die Population wächst, und dass all dies einfach der Lauf der Natur sei.

Wir schreiben diesen offenen Brief, weil diese Aussagen von Wissenschaftlern an zwei der renommiertesten Meeresforschungseinrichtungen Dänemarks nicht nur enttäuschend sind. Sie sind faktisch unvollständig, wissenschaftlich selektiv und funktional nicht von den Argumenten zu unterscheiden, die kommerzielle Walfangnationen verwenden, um das Töten von Walen zu rechtfertigen. Die Öffentlichkeit, die Medien und Ihre eigenen Institutionen verdienen es, die andere Seite zu hören.

Sie scheinen nicht zu wissen, dass große Wale erfolgreich gerettet wurden

Herr Buch-Illing, Sie sagten der Presse, es werde keine Rettungsaktion wie bei Timmy geben, bezeichneten den deutschen Versuch als Fehler, bei dem das Tier gequält wurde, und äußerten die Hoffnung, dass Hartwin in Dänemark bleiben möge, damit er nicht das Gleiche durchmachen muss.

Was Sie der Presse nicht sagten, ist, dass große Wale erfolgreich gerettet wurden, wiederholt, über Jahrzehnte hinweg, in mehreren Ländern, und in begutachteter wissenschaftlicher Literatur dokumentiert, die jedem in Ihrem Fachgebiet frei zugänglich ist.

Gulland et al. (2008) dokumentierten die Rettung zweier Buckelwale im Sacramento River, Kalifornien, einschließlich der ersten erfolgreichen Antibiotika-Verabreichung per Pfeil bei freilebenden Buckelwalen von einem Boot aus. Die Süßwasser-Hautschäden dieser Tiere bildeten sich innerhalb von 24 Stunden nach Rückkehr in

Salzwasser zurück, beide überlebten. Thalmann et al. (2008), veröffentlicht in Marine Mammal Science, dokumentierten die erfolgreiche Freisetzung gestrandeter Pottwale in Tasmanien mittels einer Netz-Schlepp-Methode nach 96 Stunden Strandung, bei Tieren mit jeweils über 30 Tonnen Gewicht. Olhasque et al. (2025), veröffentlicht in Animals drei Monate vor Beginn des deutschen Timmy-Falls, dokumentierten die Rettung eines jungen Buckelwals hinter einem Gezeitenkraftwerk in der Bretagne mit nicht-invasiven Methoden, abgeschlossen innerhalb von etwa zwei Tagen. Die Fälle Humphrey in der San Francisco Bay 1985 und 1990 zeigten, dass ein Buckelwal tief in einem geschlossenen Gewässer mittels Unterwasser-Wiedergabe akustischer Signale über 130 Kilometer zurück ins offene Meer geführt werden kann; Humphrey wurde in den Folgejahren lebend und gesund wiedergesichtet. Das NRE Tasmania 2022 Cetacean Incident Manual bleibt das umfassendste veröffentlichte Rettungsprotokoll der Welt, und der Workshopbericht Sharp et al. (WHOI-2024-05) von Woods Hole dokumentiert die Gurt-Methode zur Freisetzung großer Wale.

Nichts davon erschien in Ihren öffentlichen Äußerungen. Sie boten der Öffentlichkeit eine einzige Option: den Tod. Wenn Wissenschaftler mit Ihrer Reichweite der Presse erklären, Rettung sei unmöglich, während sie ein ganzes Corpus publizierter Gegenbelege auslassen, erhält die Öffentlichkeit ein unvollständiges Bild. Wir können kaum glauben, dass Ihnen diese gesamte Literatur unbekannt ist, was die Frage aufwirft, warum sie nicht erwähnt wurde.

Für Meereswissenschaftler scheinen Sie bemerkenswert wenig darüber zu wissen, was ein lebender Wal wert ist

Herr Buch-Illing, Ihre Empfehlung, den Wal verwesen zu lassen, damit Experten Proben nehmen können, spiegelt eine Perspektive wider, die einem lebenden Wal jenseits seines zukünftigen Kadavers keinerlei Wert beimisst. Wir verstehen den wissenschaftlichen Wert von Obduktionsdaten, sind aber aufrichtig überrascht, dass Wissenschaftler an Institutionen wie Fjord&Bælt und dem Naturhistorischen Museum dies als die einzige erwähnenswerte Überlegung präsentieren.

Ein umfassender Bewertungsrahmen basierend auf begutachteter Forschung von Chami et al. am IWF (2022), Roman et al. (2016, 2025), Freitas et al. (2025), Lavery et al. (2010, 2014), Gilbert et al. (2023) und Monreal et al. (2024) schätzt, dass ein einzelner lebender Buckelwal Ökosystemleistungen von über 8,6 Millionen Dollar zum sozialen CO₂-Preis erbringt und über 670.000 Dollar selbst zum konservativen EU-ETS-Marktpreis. Ein gerettetes Buckelwal-Weibchen einschließlich ihres Reproduktionswerts repräsentiert über 83 Millionen Dollar an lebenslangen Ökosystemleistungen. Diese Zahlen umfassen Phytoplankton-vermittelte Kohlenstoffbindung über den Walpumpe-Mechanismus, ozeanische Nährstoffkreisläufe von Stickstoff, Phosphor, Eisen und Spurenelementen, Fischereiförderung und Ökotourismus-Einnahmen.

Konkreter: Ein Buckelwal ermöglicht die Bindung von rund 446 Tonnen CO₂ pro Jahr durch Phytoplankton-Düngung, ohne Betriebskosten. Die vergleichbare Direct-Air-Capture-Technologie würde jährlich zwischen 111.500 und 267.600 Dollar kosten. Eine Walrettung kostet typischerweise 10.000 bis 100.000 Dollar, was bedeutet, dass die Rendite zum Markt-CO₂-Preis das 7-fache und zum sozialen CO₂-Preis das 86-fache übersteigt.

Dänemark investiert Milliarden in CO₂-Abscheidung und grüne Technologie. Ihre Empfehlung läuft darauf hinaus, eines der effizientesten natürlichen Kohlenstoff-Sequestrierungssysteme des Planeten an einem Strand verwesen zu lassen, damit Sie Gewebeprobe sammeln können. Das ist keine wissenschaftlich ausgewogene Position, sondern eine Bevorzugung der Obduktion gegenüber dem Naturschutz, und die Öffentlichkeit sollte es auch so beschrieben bekommen.

Sie verwenden die gleiche Logik wie Walfangnationen

Herr Kinze, Sie sagten dem dänischen Rundfunk, die Buckelwal-Population im Nordatlantik wachse stetig, Dänemark sehe immer mehr Buckelwale, und junge Tiere auf Nahrungssuche verirren sich zunehmend in unbekannte Gewässer. Wir möchten Sie bitten zu bedenken, wie genau diese Darstellung die Argumente widerspiegelt, mit denen Island und die Färöer-Inseln kommerziellen Walfang und Treibjagden rechtfertigen.

Islands offizielle Position, dargelegt in seiner Antwort 2011 auf die US-Pelly-Amendment-Zertifizierung, lautet, dass nordatlantische Walbestände "häufig und in sehr gutem Zustand" seien und ihre Bejagung "eindeutig nachhaltig" sei. Die färöische Position zu Grindwal-Treibjagden beruht auf demselben Fundament: Die Population ist groß, also sind Entnahmen akzeptabel. Ihre öffentlichen Äußerungen verwenden die identische Logik, nur umgekehrt. Statt zu argumentieren, dass Häufigkeit Tötung rechtfertigt, argumentieren Sie, dass Häufigkeit Unterlassung rechtfertigt. Die Population wächst, also müssen wir diesem Tier nicht helfen. Mehr werden kommen. Dieses kann sterben.

Die wissenschaftliche Struktur des Arguments ist dieselbe, und sie ist genauso fehlerhaft, wenn sie von einer Naturschutzinstitution kommt, wie wenn sie von einem Walfangministerium kommt.

Was Sie der Öffentlichkeit ebenfalls nicht sagten: Das zunehmende Auftreten von Buckelwalen und anderen Großwalen in Ostsee und Nordsee ist nicht rein ein Zeichen der Bestandserholung. Es ist auch ein potenzieller Indikator für Verschiebungen in der Beuteverteilung durch Klimawandel, Ozeanerwärmung und anthropogene Störung von Wanderungsrouten. Wenn junge Wale in der Ostsee landen, liegt das nicht unbedingt daran, dass es zu viele von ihnen gibt. Möglicherweise verändern sich ihre traditionellen Nahrungsgründe, Beutearten wandern, oder ozeanographische Bedingungen drängen sie in Gewässer, die sie normalerweise nicht betreten würden. Diese Ereignisse als bloßen Lauf der Natur darzustellen übergeht die anthropogenen Treiber, die dazu beitragen könnten, und ein Meeresbiologe Ihres Ranges sollte der Erste sein, der diesen Punkt macht, nicht der Letzte.

Zunehmende Zahlen bedeuten nicht, dass die Population sicher ist

Dies ist vielleicht die beunruhigendste Lücke in Ihren öffentlichen Äußerungen und offen gesagt am schwersten nachvollziehbar bei Wissenschaftlern auf Ihrem Niveau.

Mitchell und Young (2026), diesen Monat in *Frontiers in Marine Science* veröffentlicht, zeigen, dass breite Abundanzschätzungen die Verwundbarkeit einzelner Teilpopulationen verbergen können. Ihre Übersichtsarbeit belegt, dass

Arten, die auf regionaler Ebene als häufig eingestuft werden, demografisch unabhängige Populationen (DIPs) enthalten können, deren Überleben vollständig von interner Rekrutierung abhängt. Sie nennen Buckelwale ausdrücklich als Art, bei der Individuen dieselben Gewässer teilen und dennoch demografisch und genetisch getrennt bleiben können, aufgrund von Standorttreue und Wanderungskonnektivität. Hartwin könnte zu einer spezifischen DIP gehören, deren Verlust nicht durch die Gesamterholung der Art ausgeglichen würde, und ohne die genetische und diagnostische Bewertung, für die das dänische Protokoll keine Vorkehrungen trifft, können Sie das schlicht nicht wissen.

Dänemark erlebte dieses Prinzip im Februar auf die schlimmstmögliche Weise, als eine ganze Gruppe von sechs jungen männlichen Pottwalen vor Fanø strandete und starb. Im Rahmen von Mitchell und Young war das nicht einfach der Verlust von sechs Tieren aus einer großen Population, sondern potenziell der Verlust einer gesamten sozialen Einheit aus einer spezifischen demografisch unabhängigen Population, mit einzigartigen genetischen Linien und möglicherweise sozial erlernten Verhaltensweisen, die durch die Existenz anderer Pottwale anderswo im Nordatlantik nicht ersetzt werden können. Der Beredskabsplan unternahm keinen Rettungsversuch, der begutachtete Präzedenzfall für Pottwal-Freisetzung (Thalmann et al. 2008) wurde nicht angewendet, und niemand von Fjord&Bælt oder dem Naturhistorischen Museum sagte der Presse, dass Rettung überhaupt möglich sei.

Für Wissenschaftler, die täglich mit Meeressäugern arbeiten, sollte die Erkenntnis, dass Gesamtabundanz keine langfristige Nachhaltigkeit garantiert, keine Überraschung sein. Es ist ein Grundkonzept der Populationsbiologie. Sein Fehlen in Ihren öffentlichen Äußerungen ist besorgniserregend.

Wir verlangen nicht, dass Sie garantieren, dass Hartwin gerettet werden kann. Rettung ist von Natur aus unsicher. Was wir verlangen ist, dass Sie aufhören der Öffentlichkeit zu sagen, es sei unmöglich, wenn die publizierte Literatur das Gegenteil belegt, dass Sie den Ökosystemwert lebender Wale neben dem wissenschaftlichen Wert toter anerkennen, dass Sie aufhören Bestandserholung als Grund für Nichtstun zu verwenden, wenn die begutachtete Evidenz zeigt, dass Abundanz allein keine Nachhaltigkeit beurteilen kann, und dass Sie erwägen, ob Ihre öffentliche Rolle als Dänemarks führende Walexperten eine Verantwortung mit sich bringt, das vollständige wissenschaftliche Bild zu präsentieren und nicht nur den Teil, der zur bestehenden Politik der Nichtintervention passt.

Die Frankfurter Rundschau zitierte Sie, Herr Buch-Illing, mit der Aussage, Sie glaubten nicht, dass Hartwin der letzte Buckelwal sei, den Dänemark dieses Jahr sieht. Wir vermuten, Sie haben Recht. Dänemark wird diese Situation wieder erleben, und wieder, und die Frage ist, ob die dänische Meereswissenschaft ihr mit dem vollen Spektrum evidenzbasierter Optionen begegnet oder ob die Antwort immer dieselbe bleibt: Es gibt keine Chance, er wird sterben, lasst ihn verwesen.

Wir glauben, Dänemarks Wale und Dänemarks Öffentlichkeit verdienen Besseres.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

StrandedNoMore

strandednomore.org

Literaturverzeichnis

- Chami, R., Cosimano, T., Fullenkamp, C., Berzaghi, F., Español-Jiménez, S., Marcondes, M., & Palazzo, J. (2022). The Value of Nature to Our Health and Economic Well-Being: A Framework with Application to Elephants and Whales. In *Economic Challenges for Europe After the Pandemic*, Springer.
- Freitas, C., et al. (2025). Impact of baleen whales on ocean primary production across space and time. *PNAS*, 122(43), e2505563122.
- Gilbert, L., Jeanniard-du-Dot, T., Authier, M., Chouvelon, T., & Spitz, J. (2023). Composition of cetacean communities worldwide shapes their contribution to ocean nutrient cycling. *Nature Communications*, 14, 5823.
- Gulland, F.M.D., et al. (2008). Eastern Pacific gray whale unusual mortality event, 1999-2000, and Sacramento River humpback whale intervention. NOAA Technical Memorandum.
- Lavery, T.J., et al. (2010). Iron defecation by sperm whales stimulates carbon export in the Southern Ocean. *Proceedings of the Royal Society B*, 277, 3527-3531.
- Lavery, T.J., et al. (2014). Whales sustain fisheries: Blue whales stimulate primary production in the Southern Ocean. *Marine Mammal Science*, 30(3), 888-904.
- Ministry of Fisheries and Agriculture of Iceland (2011). Response to Pelly Amendment Certification. Reykjavik, 8 September 2011.
- Mitchell, L. and Young, N.M. (2026). Why abundance alone cannot assess sustainability in long-finned pilot whales (*Globicephala melas*): population structure, genetic uncertainty, and management implications. *Frontiers in Marine Science*, 13:1859950.
- Monreal, P.J., et al. (2024). Organic ligands in whale excrement support iron availability and reduce copper toxicity to the surface ocean. *Communications Earth & Environment*, 5, 526.
- NRE Tasmania (2022). Cetacean Incident Manual. Department of Natural Resources and Environment, Tasmania, Australia.
- Olhasque, A., et al. (2025). Rescue of a juvenile humpback whale from the Rance Estuary, Brittany, France. *Animals*.
- Roman, J., et al. (2016). Endangered Right Whales Enhance Primary Productivity in the Bay of Fundy. *PLoS ONE*, 11(6), e0156553.
- Roman, J., et al. (2025). Migrating baleen whales transport high-latitude nutrients to tropical and subtropical ecosystems. *Nature Communications*, 16.
- Sharp, S.M., et al. (2024). Large Whale Stranding Response Workshop Report. WHOI-2024-05. Woods Hole Oceanographic Institution.
- StrandedNoMore (2026). The Economic Value of Stranded Cetaceans: A Comprehensive Valuation Framework. White paper, June 2026.
- Thalmann, S., Gales, N., Greenwood, A., and Gedamke, J. (2008). Refloating stranded sperm whales in Tasmania, 2007. *Marine Mammal Science*.